

BLÄSER RUF

Mitteilungsblatt des Gnadauer Posaunenbundes

Oktober – November – Dezember

10. Jahrgang – Nr. 4/1973

Das persönliche Wort

Und sie sprachen: „Auf, laßt uns bauen!“ Und sie nahmen das gute Werk in die Hand (Nehemia 2, 18b).

Nehemia hatte den Zustand der Mauern Jerusalems untersucht. Die Stadt lag wüst und die Tore waren verbrannt. „Kommt, laßt uns die Mauern Jerusalems wieder aufbauen“, das war das Anliegen Nehemias an seine Volksgenossen.

Nachdem er ihnen von der gnädigen Hand Gottes berichtet hatte, antworteten die Priester, die Vornehmen und die Ratsherren: „Auf, laßt uns bauen!“

Nun, wir haben keine Stadtmauer zu errichten. Aber wir sind aufgefordert, an unserem Teil mitzubauen am Reiche Gottes.

Unser Mitbauen beginnt im Kleinen, im Alltag unseres Berufes, in der Familie, in der Schule und in unserem Posaunenchor. Es darf sich nicht auf die Sonntage und die großen Konferenzen oder Posaunenfeste beschränken.

Von den Jüngeren unter uns wird oft nur kritisiert. Wo aber bleiben die Verbesserungsvorschläge? Das Nörgeln von Älteren nimmt manchmal kein Ende. Das Negative verbreitet sich wie die Pest. Wir bauen nicht, wir reißen ein.

Es wird Zeit, daß wir endlich beginnen zu bauen. Abreißer gibt es genug. **Auf, laßt uns bauen!** So sollten wir sagen. In unserem Reden muß das herauszuhören sein, und dabei ist die Kritik nicht ausgeschlossen. Unsere Worte sollten aufbauend sein!

In unserem Abschnitt heißt es weiter: „und sie nahmen das gute Werk in die Hand“. Damals blieb es nicht bei guten Vorsätzen. Auch bei uns geht es um Übereinstimmung von Reden und Tun. Beides soll „bauen“ sein.

Gehörst du zu denen, die da bauen, oder zu denen, die abreißen?

Recht „bauen“ im Reden und Tun kann nur, wer in Verbindung steht mit Jesus Christus, dem wahren Baumeister, der zugleich auch Grund- und Eckstein im Bau des Reiches Gottes ist.

Ist die Verbindungsleitung zwischen ihm und dir schon hergestellt? Nimmst du täglich Kontakt mit ihm auf, um zu erfahren wo du mitbauen sollst?

wb

Der Bundesposaunenwart

Analphabeten

Auf der Deutschen EC-Tagung 1973 in Hamburg konnte man das Zeugnis einer Analphabetin, einer Zigeunerin, hören; für mich war es das schönste Erlebnis dieser Tagung.

Können wir uns überhaupt vorstellen, daß wir mit Buchstaben und Zahlen nichts anfangen könnten? „Undenkbar“ — würden die einen, „eine blöde Frage“ die anderen sagen. Und doch gibt es in unseren Tagen noch viele Analphabeten, so scheint es mir jedenfalls.

Befährt man auf der Autobahn eine Teilstrecke mit Geschwindigkeitsbeschränkung, so kann das entsprechende Verkehrsschild alle 200 Meter stehen, es wird von vielen nicht entziffert. Schreibt man Verkehrs- oder Betriebsanweisungen in großen Lettern auf die Straßen oder an die Wände, werden Unfallschutzbestimmungen erlassen, viele Zeitgenossen ignorieren sie, wie arabische Schriftzeichen. — Befragt man einen Bläser nach dem Inhalt des „Bläserrufs“, ertut man u. U. staunendes Achselzucken. — Und damit sind wir direkt beim Thema, bei unserem Hauptanliegen: Warum wird der „Bläserruf“ so stiefmütterlich (von vielen) behandelt und gelesen?

Bei sehr viel Krach wird man schwerhörig — in einem großen „Blätterwald“ offenbar zum Analphabeten. Wir haben heute zu viel zu lesen, mit den optischen und akustischen Einflüssen verhält es sich ähnlich. Wer sich da nicht mit Paukenschlägen und Sensationen Gehör verschafft, wird übergangen. Das aber will und braucht der „Bläserruf“ nicht. Er will informieren.

Da gibt es tatsächlich Leute, die sich den „Bläserruf“ vorlesen lassen (Analphabeten des 20. Jahrhunderts), um alles bald wieder zu vergessen. An einer sehr prominenten Stätte unserer Gemeinschaftsbewegung fand ich den „Bläserruf“ in mehreren Exemplaren und Ausgaben achtlos auf dem Fensterbrett eines Speiseraumes.

10 Jahre besteht und wirkt nun schon dieses kleine Mitteilungsblättchen. Aus lauter Bescheidenheit belästigt es uns nur alle drei Monate. Da hätte es wahrlich bessere Behandlung verdient. Jeder Chor sollte für seine Korrespondenzen einen Aktenordner haben, in dem auch ein Plätzchen für den „Bläserruf“ wäre. So hätte man nach zehn Jahren ein interessantes Nachschlagewerk über das Wohl und Wehe des Gnadauer Posaunenbundes.

Wie schon gesagt, es sind mit diesem Artikel nicht alle angesprochen, sondern nur die, die erst kürzlich „Lesen und Schreiben gelernt“ haben. Lassen wir uns da nicht lange bitten, denn ehrlich — der „Bläserruf“ ist in diesem Fall ein vorzügliches Übungsmaterial: nicht zu lang, nicht zu anspruchsvoll und nur alle drei Monate! Außerdem weiß man ggf. die Termine von Freizeiten und Lehrgängen, die Preise von Notenmaterial, kennt gewisse Adressen u. a. m. Also sorgen wir dafür, daß kein Bläser hinter dem Mond lebt!

hw

Werke im Gnadauer Verband (8)

Pilgermission St. Chrischona, Bettingen bei Basel (Schweiz)

Das Pilgermissionswerk St. Chrischona wurde am 8. März 1840 durch Christian Friedrich Spittler gegründet. Der Name Pilgermission soll dem Fremdlingscharakter des Christen in der Welt und der Dienstbereitschaft des Predigers Ausdruck geben.

Das Gesamtwerk umfaßt etwa 65 Gemeinschaften in der Schweiz, etwa 10 im Elsaß und ungefähr 40 Gemeinschaften in Deutschland; Stadtmissionsarbeit in Südafrika und eine Missionsarbeit in Äthiopien. Als Schulungszentren befinden sich auf St. Chrischona ein eigenes Prediger- und Missionsseminar, das gegenwärtig von 98 Männern besucht wird; ein Diakonissenwerk mit ungefähr 300 Schwestern, davon stehen noch 8 in der Ausbildung; eine Bibelschule für Mädchen, die von 72 Absolventinnen besucht wird und eine Haushaltungsschule mit rund 20 Teilnehmerinnen. In regelmäßigen Abständen werden auch Kurzbibelschulen durchgeführt.

Im Prediger- und Missionsseminar umfaßt das Unterrichtsziel: gründliche Einführung in die Heilige Schrift, Vermittlung biblisch-theologischer Kenntnisse, lebendige Auslegung und Verkündigung des Wortes Gottes und Förderung des geistlichen Lebens. Die Grundlage zu diesem Unterricht ist das vom Heiligen Geist inspirierte Wort Gottes Alten und Neuen Testaments. Die Heilige Schrift wird ohne Bibelkritik als göttliche Wahrheit und Autorität in Lehre und Leben gelehrt. Die Ausbildungszeit beträgt vier Schuljahre zu etwa 30 Wochen. Der Stundenplan umfaßt biblische Exegese und Theologie, systematische und historische Fächer, auch praktische Theologie und Übungen; alte und moderne Sprachen sowie allgemeinbildende und musische Fächer.

Um aufgenommen zu werden, muß der Bewerber klar bekehrt sein, eine klare Berufung in den vollzeitlichen Dienst des Herrn Jesus Christus haben. Er hat sich im Alltagsleben als aufrichtiger und ernster Christ bewährt und eine zumindest durchschnittliche Begabung. Erwünscht ist ferner eine abgeschlossene Berufslehre oder Mittelschule. Die Ausbildung geschieht weitgehend unentgeltlich. Zur Deckung der Unkosten weiß sich die Pilgermission vom Herrn der Ernte abhängig. Er hat bisher immer die nötigen Gaben zukommen lassen. Nach Beendigung der Ausbildung werden die Schüler zum Dienst eingeseget und ordiniert. Sie finden ihre Arbeitsplätze als Prediger, Stadtmissionare, Evangelisten, Heimleiter, Pfarrhelfer, Religionslehrer, Jugendwarte und Missionare.

Die Bibelschule für Mädchen will ebenfalls die Schülerinnen in Gottes Wort und in die göttlichen Heilswahrheiten der Bibel einführen unter Weglassung aller Bibelkritik. Sie will Ehrfurcht vor dem Heiligen Gott und lebendigen Glauben an sein untrügliches Wort wecken und fördern. Der Ausbildungsgang umfaßt zwei Jahre. Der Unterrichtsplan ist ähnlich dem des Predigerseminars, jedoch auf die spätere Tätigkeit abgestimmt. Nach Möglichkeit wird Gelegenheit zu praktischen Diensten in Jugend- und Kinderarbeit in der Umgebung gegeben. Die Bibelschülerinnen finden ihre Arbeit als Gemeindeförderin, Heimleiterin, Katechetin, Missionarin.

Das Diakonissen-Mutterhaus vermittelt den neu eintretenden Diakonissen in einem zweijährigen Kursus eine gute biblische Grundausbildung. Daran schließt sich die Fachausbildung als Krankenschwester, Kindergärtnerin, Fürsorgerin usw. an.

In den Heimen und Ferienhäusern der Pilgermission soll nicht nur für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt werden, sondern alle Mitarbeiter sind bestrebt, auch die nötige geistliche Hilfe und Zurüstung für den Alltag zu vermitteln.

Je eine Buchhandlung in Gießen und Basel mit angegliedertem Brunnen-Verlag sehen ihren Auftrag in der Schriftenmission. Sie umfaßt nebst der Vermittlung des Wortes Gottes und der Gesangbücher, die Beratung und Betreuung des lesefreundlichen Publikums mit theologischer und erbaulicher Literatur, mit Missionsbüchern, die Traktatmission sowie die Verbreitung der Frohbotschaft durch die Schallplatte und die Kassette.

Hier gibt es Preise zu gewinnen

Anläßlich des 10. Geburtstages des BLÄSERRUFs ist diese Seite entstanden. Die Schriftleitung rechnet mit einer regen Teilnahme. Die Rätsel bzw. Preisaufgaben sind leicht gehalten, damit auch die jüngeren Leser mitmachen können.

Silbenrätsel

a – a – a – al – an – be – be – chen – dau – deut – die – di – dis –
e – el – ga – gie – gie – gen – gna – hes – ku – kuh – le – li – li – lo –
mis – na – na – nanz – nas – no – nor – o – on – pha – ra – saph – sau –
se – sen – si – si – so – stik – te – ten – ten – tha – tur – u – un.

Aus den obenstehenden Silben sind Wörter mit nachstehender Bedeutung zu finden, deren Anfangsbuchstaben einen Ausspruch eines früheren Präses des Gnadauer Verbandes wiedergeben, der aber heute mehr denn je für uns wichtig ist. (Hinweis: = I - stan - bul = Istanbul.)

1. „Geburtsort“ des Gnadauer Verbandes
2. sollte in den Chören recht oft benutzt werden
3. war ein Gesangsmeister Davids
4. sollte man in unseren Chören nicht finden
5. darauf wird großer Wert gelegt
6. einen . . . Ton sollte die Posaune nicht von sich geben
7. bekannter Posaunenmann (†)
8. eroberte den Hafen Elath im Jahre 750 v. Chr.
9. mit uns verbunden in der Verkündigung
10. an ihm ist alles gelegen
11. Name eines Landesverbandes
12. sollten wir keineswegs sein
13. eine gute Ordnung in der Gemeinde
14. wird im Chor gebraucht
15. ein Klagelied
16. er erwartete von Nazareth nichts Gutes

Sprachforscher gesucht

Gesucht werden Wörter, die in Namen unseres Mitteilungsblattes enthalten sind. BLÄSERRUF = 1. Bläser, 2. Leser, 3. ? ? ?

Wer findet die meisten Wörter bzw. Begriffe? (ä = ae)

Bitte den reichen deutschen Wortschatz nicht erweitern.

Dichter gesucht

Wer macht den besten Vierzeiler über den BLÄSERRUF?

Wer macht den besten Achtzeiler über unsere Bläseraufgabe?

Alle Rätsel bzw. Aufgaben werden bei der Preisverteilung einzeln bewertet. Als Preise sind Schallplatten und Bücher ausgesetzt.

Einsendungen bis zum 30. Dezember an die Schriftleitung.

Briefe mit 40 Pf. frankieren.

Anschrift: Gerhard Nickel, 684 La.-Hofheim, Bahnhofstraße 66.

Eine unvergeßliche Geschichte

Es war vor 30 Jahren. Dr. Berger stand am Katheder und schaute uns Gymnasiasten prüfend durch seine Goldbrille an, ehe er mit dem Unterricht begann:

„Heute, kurz vor dem großen Urlaub, wollen wir unsere Geschichtsstunde einmal auflockern. Ich möchte nämlich sehen, was in euren Köpfen aus meinem Unterricht hängengeblieben ist.“ Dr. Berger nahm die Brille ab, putzte sie umständlich und setzte sie wieder auf. „Unser Thema heißt heute: Beinamen gekrönter Häupter. Jeder, der einen solchen weiß, meldet sich.“

Wir schauten uns belustigt an. Na, das wurde ja eine vergnügliche Stunde in dem sonst so strengen, fast nüchternen puritanischen Raum, in dem wir bei Lateinprüfungen und verzwickten mathematischen Aufgaben zu schwitzen pflegten.

Eine Hand flog in die Höhe. „Karl der Große.“ Dr. Berger nickte zustimmend. Ulrich, der Draufgänger, trompetete: „Iwan der Schreckliche, Katharina die Große, Albrecht der Weise.“ – „Richtig!“ Dr. Berger schmunzelte.

Und nun flog eine Hand nach der anderen in die Höhe: oh, wir wußten gar viele erlauchte Namen aus der Geschichte! Namen, die mit Feuer und Schwert, mit Geist, Rachsucht, Humor, Eifer, Neid, Liebe und Haß sich ins Geschichtsbuch der Welt eingetragen hatten.

„Otto der Lange, Karl der Kahle, Ludwig der Heilige.“ Alles wieherte vor Vergnügen. Nun kam die Reihe an Wolfgang, den Siebengescheiten. „König Johann der Blinde von Böhmen. Im Kampf mit den deutschen Rittern gegen die Litauer büßte er ein Auge ein. Später erblindete er auch auf dem andern. Gottfried der Höckrige, lothringischer Herzog ...“

Dr. Bergers Finger wies auf den nächsten. „König Alfons I. von Aragonien und Navarra, der Schlachtengewinner. Dann Wilhelm der Eroberer, Karl der Kühne, Richard ohne Furcht und Friedrich mit der gebissenen Wange.“

„Ausgezeichnet“, schmunzelte unser Geschichtslehrer abermals. „Wißt Ihr auch, Jungens, warum der Mann zu seinem merkwürdigen Attribut gekommen war? Als Friedrichs Mutter, die schöne Margarethe, vor ihrem ungetreuen Gemahl floh, weil er sie mit dem Tode bedrohte, gab sie ihrem zurückgebliebenen Söhnchen Friedrich einen Abschiedskuß. Von Schmerz überwältigt, biß sie ihn dabei in die Wange.“

Und dann gings im munteren Trab weiter. „Ludwig XIV., der Sonnenkönig, Heinrich der Vogelsteller, Johann der Schreckliche, Pippin der Kurze, Alfons der Keusche.“

Dr. Berger hob seinen Zeigefinger. „Aber noch fehlt einer. Einer der ganz Großen, den wir nicht vergessen dürfen, Jungens.“ Er dachte dabei an Otto I., den Stifter des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. – „Nun?“ – Dr. Berger nickte unserem Benjamin, dem blassen Jungen einer Arbeiterwitwe zu.

Benjamin erhob sich und lief rot an, wie er es immer zu tun pflegte, wenn ihn einer aus seiner Beschaulichkeit in den Brennpunkt der Gegenwart zerrte. Er besann sich kurz und sagte dann stockend: „Jesus, der Christus.“

Die ganze Klasse quitschte vor Vergnügen. Na, so etwas! Wie konnte man auch nur solchen „Quatsch“ behaupten!

Dr. Berger aber wurde sehr, sehr ernst. Und da eben die Pausenglocke schellte, nahm er umständlich seine Brille ab, putzte sie erst und setzte sie wieder auf. Dann sagte er in unser abebbendes Lachen hinein, und es klang fast wie ein Bekenntnis: „Benjamin, du hast recht! Christus ist wirklich der Größte unter allen scheinbaren Großen dieser Welt! Und gesalbt und gekrönt wurde er auch!“

meh

Suche Gott, und du findest Gott und alles Gute dazu.
Augustinus

Beschaffung von Instrumenten

Als gute und billige Bezugsquelle ist zu empfehlen: Firma X in Y

Flügelhorn in b mit schönen Verzierungen	27,00 Mark
Flügelhorn in b mit 4 Cylinder-Ventilen	31,00 Mark
Tenorhorn in b	37,00 Mark
Zugposaune in b mit Notenhalter	36,00 Mark
Kosten für ein Quartett	131,00 Mark

Leider kein Auszug aus der neuen Preisliste des Gnadauer Posaunenbundes, sondern entnommen dem Posaunenbuch Kuhlo I aus dem Jahre 1893.

Trotzdem lohnt es sich, die neue Preisliste für Instrumente anzuschauen, die von der Beschaffungsstelle für Instrumente in 643 Bad Hersfeld 1, Im Eichholz 12 (Bruder Herbert Thon) versandt wurde. Chöre, die noch keine vorliegen haben, sollten sie beim Landesverband bzw. direkt anfordern.

Notengabe 1972

Chöre, die noch Interesse an dieser Ausgabe haben, richten ihre Bestellungen an den Bundesposaunenwart

Horst Wilm, 8602 Pödelsdorf, An der Kühruh 49.

Neue Chöre im Bund

Die Posaunenchöre der Landeskirchlichen Gemeinschaften in 867 Hof und 875 Aschaffenburg haben sich dem GPB angeschlossen.

Wir rufen den Bläsern aus den beiden Chören ein herzliches Willkommen zu.

Niemand ist so frei wie der, der an Christus gebunden ist.

Lic. Brandenburg

Schmutziger geht es nicht

Nach Auskunft der dänischen Botschaft in Bonn erteilt die dänische Regierung Ende November 1973 die Genehmigung zur Herstellung des Films: „The love affairs of Jesus Christ“. — Es ist das übelste Machwerk, das Porno-produzenten auf den Markt bringen können.

Hier können wir unmöglich schweigen, wenn Filmproduzenten die Ehre unsers Herrn Jesu auf solche schmutzige Weise schänden.

Der Präses des Gnadauer Verbandes ruft zu einer Unterschriftenaktion auf, die gegen die Herstellung des Films protestiert.

Diesem Aufruf schließt sich der Gnadauer Posaunenbund an. Chöre, die nicht über ihre Gemeinschaftsverbände an der Protestaktion teilnehmen, fordern die Unterlagen von der Schriftleitung an.

Die Unterschriftensammlungen werden an den Botschafter Dänemarks in Bonn gesandt.

gn

Landesverband Nordmark

Wir brauchen öfter eine Olympiade in Kiel, dann haben wir auch – wie die Geschichte lehrt – öfter ein Posaunenfest. Nach dem olympischen Segeln 1936 hatten wir 1937 unser Posaunenfest mit Pastor Kuhlo in Kiel. Jetzt mußten im vergangenen Jahr erst wieder olympische Segelwettbewerbe in Kiel stattfinden, damit vom 16. bis 19. August 1973 bis zu 90 Bläser ein Posaunenfest in Kiel feiern.

Wir in Kiel hatten weniger Grund zum Feiern, denn in der Gemeinschaft gibt es seit Jahren nur einen latenten Posaunenchor – eine Handvoll Leute, die sich lediglich von hohen Festtagen reaktivieren läßt. Das Posaunenfest 1973 zeichnet sich als Wendepunkt ab: Sämtliche vorhandenen Instrumente (auch die bombenbeschädigten Kuhlohörner) sind seit kurzem in Anfängershänden. Wenn das allein sichtbare Frucht des Posaunenfestes ist, soll es sich „gelohnt“ haben!

Für viele teilnehmenden Bläser hätten die Tage im August nämlich mehr bringen können. Lange war nicht klar, ob und mit welcher Aufgabe unser Bundesposaunenwart Horst Wilm teilnimmt; schließlich hatten wir ihn 1½ Tage dabei („nur“ als Psalmist).

Unser Programm war ausgefüllt mit der Erarbeitung herkömmlicher Literatur. Der erste Einsatz: Eine gute halbe Stunde Freiblasen vor den Universitätskliniken. Am Sonntag dann der Festgottesdienst bei Pastor Lohrmann in der Petruskirche. Bruder Korthals versetzte uns mit seiner Predigt in die Zeit der letzten Posaune. Aus den 4 Begleitsätzen für die Gemeindeglieder und 8 Vortragsstücken ragte als bläserischer Höhepunkt die Bearbeitung einer Motette nach Psalm 27 von und mit Horst Wilm heraus.

Am Nachmittag wurde im Olympia-Zentrum in Kiel-Schilksee geblasen. Viele Spaziergänger und Badegäste hörten unsere Lieder, die rufen sollten und hier und da auch mitgesummt wurden. Ein solcher Einsatz verlangt auch eine gründliche organisatorische Vorbereitung und Abstimmung: Mikrofonenprobe und Placierung des Chores – Liedfolge und Ansage – Verkündigung (Inspektor Repphuhn) und Traktate usw. Für eine solche Aktion sollten wir nicht nur das Blasen üben...

Im nächsten Jahr sind wir zum Landes-Posaunenfest in Hamburg, im Jahr darauf wahrscheinlich in Neumünster. Vorher aber danken wir für 1973 noch einmal unserem Verbandsdirigenten Erich Liebmann, Lübeck, für seinen vollen Einsatz! Ebenso Bruder Wüster, Rendsburg, und Brudder Kulescha, Kiel. Sie trugen die Verantwortung für die organisatorische und praktische Durchführung.

hd

Unser Leben hat nur so viel wert, als wir mit Christus leben.

John Mott

Gelesen – notiert – weitergegeben

Gemeindetag unter dem Wort

Auf dem Gemeindetag in Dortmund am 31. Mai nahmen rund 24 000 Personen (mehr als $\frac{1}{3}$ waren Jugendliche) teil. Veranstaltet wurde dieser Tag von der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“. Obwohl die Bekenntnisbewegung weder staatliche noch kirchliche Zuschüsse erhielt, konnte

nach Deckung der Unkosten, die immerhin 80 000 DM betragen, noch 30 000 DM dem Missionsbund „Licht im Osten“ zur Verfügung gestellt werden. Die Einnahmen kamen durch Kollekte und Spenden zusammen.

Zahlenmaterial aus Informationsbrief Nr. 40 der Bekenntnisbewegung.

Erfreulich

CVJM-Weltrat beschließt Beibehaltung der „Pariser Basis“, so heißt es von der Tagung in Kampala (Uganda). 215 der 222 anwesenden Stimmberechtigten sagten „Ja“ zu dieser Erklärung von 1855.

Hierin heißt es, daß es der Zweck des CVJM sei: „solche junge Männer miteinander zu verbinden, welche Jesum Christum nach der Heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen, in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein und gemeinsam danach trachten wollen, das Reich ihres Meisters unter jungen Männern auszubreiten“.

Evangeliumsrundfunk Wetzlar

Programmauszug für die Weihnachtstage

- | | | |
|---------|-----------|---|
| 22. 12. | 12.05 Uhr | Singt man so von Weihnachten? KW 41 m |
| 23. 12. | 15.30 Uhr | Das Kennzeichen des Christen. KW 31 u. 41 m |
| | 21.30 Uhr | Lieder, die wir gern hören. MW 205 m |
| 24. 12. | 21.30 Uhr | Laßt uns gehen nach Bethlehem. MW 205 m |
| 25. 12. | 21.30 Uhr | Maranatha! Der Herr kommt! KW 31 u. 41 m |
| 26. 12. | 10.05 Uhr | Wenn Christus nicht mehr in der Krippe liegt. KW 31 u. 41 m |
| 27. 12. | 15.30 Uhr | Konsequenzen zwisch. Weihnachten u. Neujahr. KW 31 u. 41 m |
| 31. 12. | 12.05 Uhr | Die Zukunft gehört Christus. KW 41 m |

An dieser Ausgabe arbeitete mit:

- | | |
|-----|-----------------------------------|
| wb | Walter Becker, 643 Bad Hersfeld 1 |
| hd | Helmut Dumke, 230 Kiel |
| meh | Max E. Huber, CH-8057 Zürich-6 |
| gn | Gerhard Nickel, 684 La.-Hofheim |
| hw | Horst Wilm, 8602 Pödelndorf |



Der Vorstand des Gnadauer Posaunenbundes wünscht allen Lesern

ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gnadenreiches Neues Jahr!

Der BLÄSERRUF ist das Organ des Gnadauer Posaunenbundes. Der Bund ist ein Zusammenschluß von Posaunenchoristen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Verkündigung der biblischen Botschaft von Jesus Christus mit den Instrumenten durchzuführen.

Das Blatt erscheint vierteljährlich (jeweils in der Mitte des Quartals). Für Mitglieder des Bundes wird kein Unkostenbeitrag erhoben. Für Nichtmitglieder beträgt dieser einschließlich Zustellgebühr DM 1,50 pro Jahr. — Bei Abdruck — auch auszugsweise — wird ein Belegexemplar an die Schriftleitung erbeten. Veröffentlichung nur mit Quellenangabe gestattet. — Schriftleiter: Gerhard Nickel, 684 La.-Hofheim 5, Bahnhofstr. 66. Konto: Gnadauer Posaunenbund, Raiffeisenbank Ried, 684 La.-Hofheim 5, Kto. Nr. 12098. — Geschäftsstelle des Bundes: Hermann Mink, 652 Worms 21, Leharstr. 8, Tel. (06247) 73 78. — Druck: Buch- u. Offsetdruckerei Kurt Pitzer, 355 Marbach bei Marburg, Schulstr. 52.